

# TEILNEHMERMATERIAL

zum Buch

---

Bernhard O. Wilde / Klaus W. Vopel

## Das Credo

Eine Landkarte des Glaubens

**iskopress**

### Inhalt

S. 22*	Das Credo
S. 25	Das Credo-Puzzle
S. 32	Göttliches Licht
S. 40	Mandala
S. 51	Meditationsrad
S. 60	Mose 33
S. 82/83	Gott ist in die Welt verliebt
S. 101	Ich glaube an Jesus Christus...
S. 113	Was ist mir wichtig in meinem Leben?
S. 124/125	Erotische Worte der Mystik
S. 126	Ornament
S. 129-131	Die Versuchung
S. 188	Fragen: Die Seele...
S. 226	Figuren für den Tageslichtprojektor

\*Die Seitenangaben beziehen sich auf das o.g. Buch.

## **DAS CREDO**

ICH GLAUBE AN GOTT:

DEN VATER, DEN ALLMÄCHTIGEN,  
DEN SCHÖPFER DES HIMMELS UND DER ERDE,

UND AN JESUS CHRISTUS:

SEINEN EINGEBORENEN SOHN, UNSERN HERRN,  
EMPFANGEN DURCH DEN HEILIGEN GEIST,  
GEBORNEN VON DER JUNGFRAU MARIA,  
GELITTEN UNTER PONTIUS PILATUS,  
GEKREUZIGT, GESTORBEN UND BEGRABEN,  
HINABGESTIEGEN IN DAS REICH DES TODES,  
AM DRITTEN TAGE AUFERSTANDEN  
VON DEN TOTEN,  
AUFGEFAHREN IN DEN HIMMEL;  
ER SITZT ZUR RECHTEN GOTTES,  
DES ALLMÄCHTIGEN VATERS;  
VON DORT WIRD ER KOMMEN,  
ZU RICHTEN DIE LEBENDEN UND DIE TOTEN.

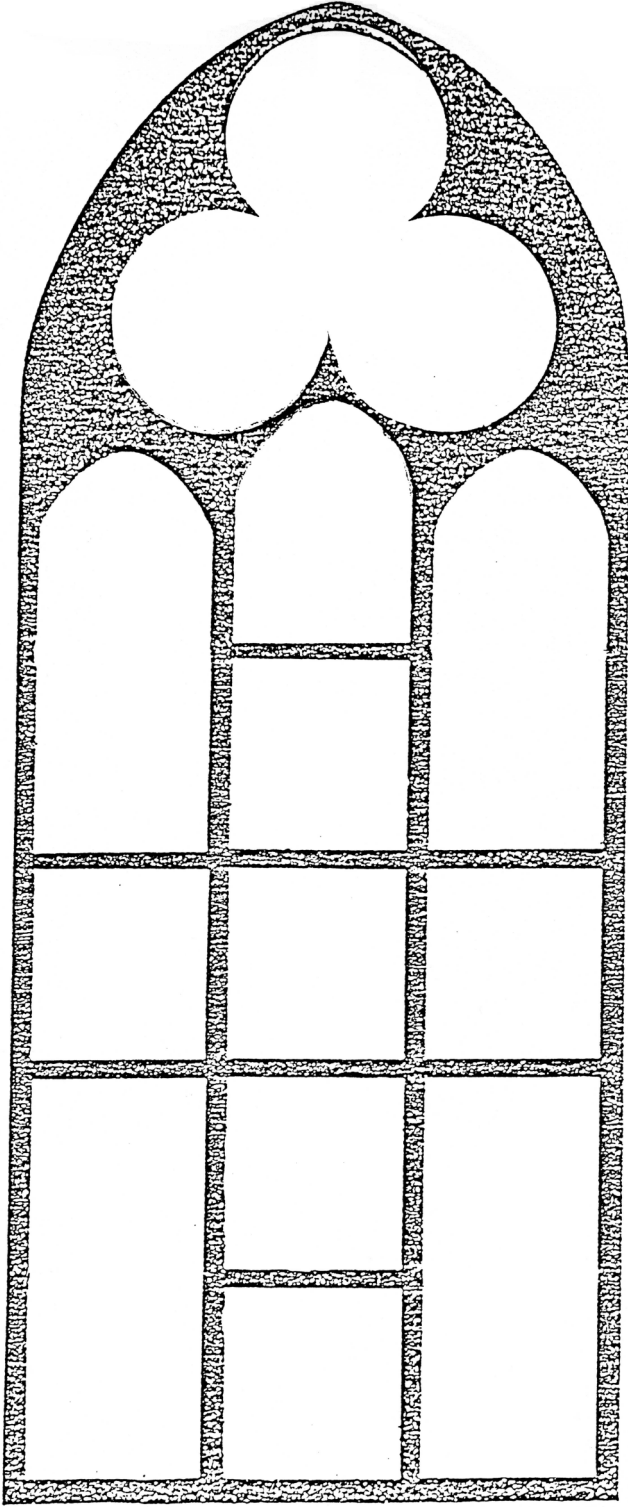
ICH GLAUBE AN DEN HEILIGEN GEIST:

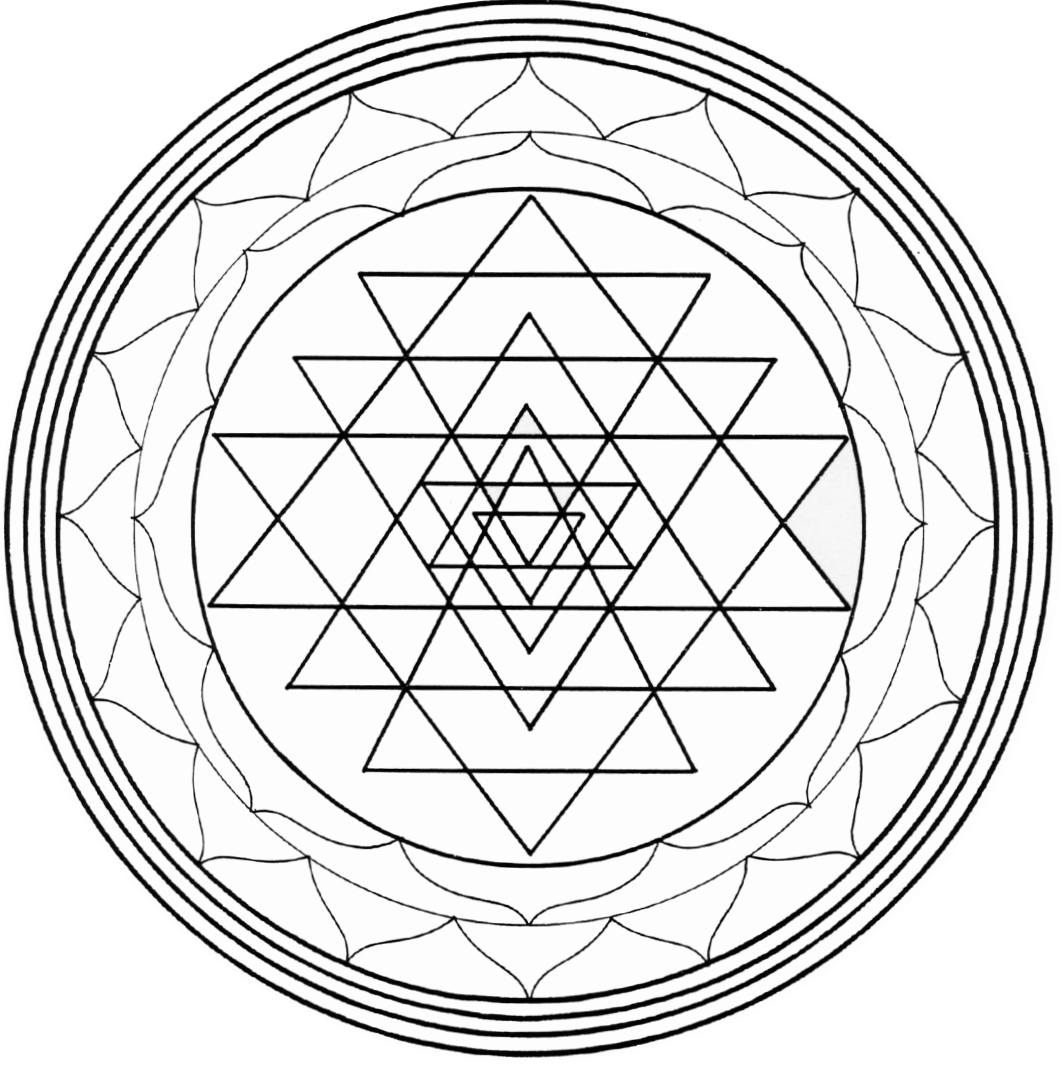
DIE HEILIGE CHRISTLICHE KIRCHE,  
GEMEINSCHAFT DER HEILIGEN,  
VERGEBUNG DER SÜNDEN,  
AUFERSTEHUNG DER TOTEN  
UND DAS EWIGE LEBEN.

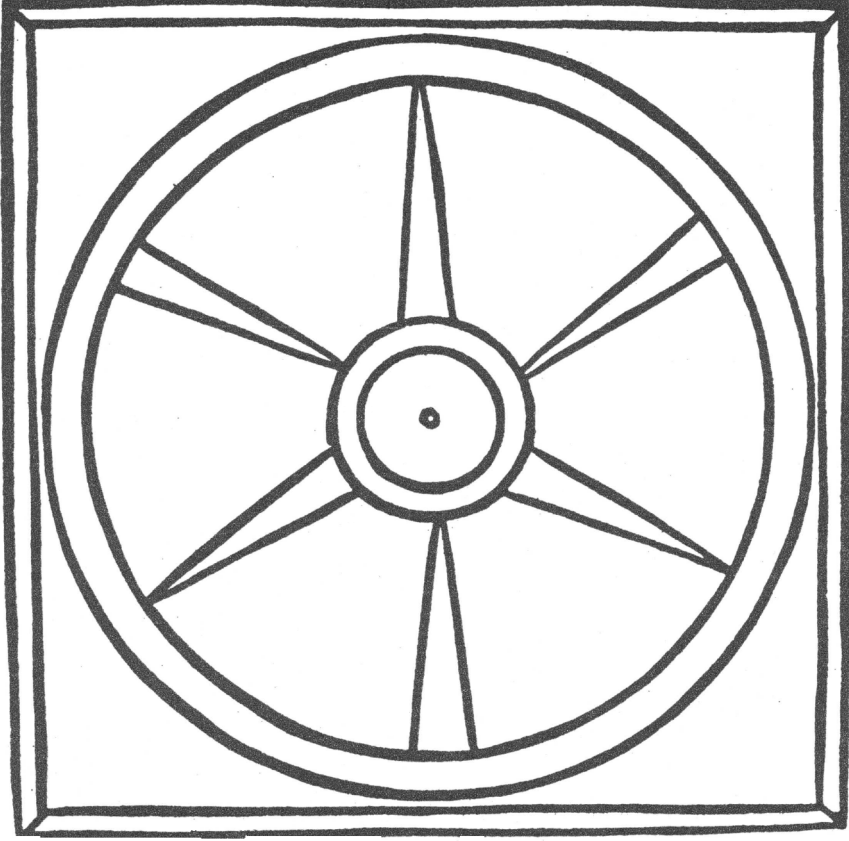
AMEN

## Das Credo-Puzzle

Ich glaube an	Gott	den Vater	den Allmächtigen
den Schöpfer	des Himmels und der Erde	und an Jesus Christus	seinen eingeborenen Sohn
unsern Herrn	empfangen durch den Heiligen Geist	geboren von der Jungfrau Maria	gelitten
unter Pontius Pilatus gekreuzigt	gestorben und begraben	hinabgestiegen	in das Reich des Todes
am dritten Tage	auferstanden von den Toten	aufgefahren in den Himmel	er sitzt zur Rechten Gottes
des allmächtigen Vaters	von dort wird er kommen	zu richten	die Lebenden und die Toten
Ich glaube an	den Heiligen Geist	die heilige christliche Kirche	Gemeinschaft der Heiligen
Vergebung der Sünden	Auferstehung der Toten	und ein ewiges Leben	Amen







## 2. Mose 33, 18–23

(18) Da sagte (Mose): Lass mich doch deine Herrlichkeit sehen!

(19) (Gott) sagte: Ich will meine ganze Schönheit vor dir vorübergehen lassen; so, dass du erkennst, wer ich bin. Ich gewähre Gnade, wem ich Gnade gewähre, und wessen ich mich erbarme, dessen erbarme ich mich.

(20) Weiter sagte er: Du kannst mein Angesicht nicht sehen; denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben.

(21) Dann sagte Gott: Siehe diese Stelle da bei mir! Stelle dich auf diesen Felsen!

(22) Wenn meine Herrlichkeit vorübergeht, stelle ich dich in die Spalte des Felsens und halte meine Hand über dich, bis ich vorüber bin.

(23) Dann ziehe ich meine Hand ab, und du kannst meine Rückseite sehen. Mein Angesicht aber kann niemand sehen.

## Gott ist in die Welt verliebt

Als die Fische nicht mehr in den letzten Zügen im Schlick lagen,  
die Elefanten nicht immer wieder im Schlamm versanken,  
die Blütenknospen sich von selbst öffneten  
und die Sterne nicht mehr gegeneinander stießen,  
da war alles fertig;  
die Erde war bewohnbar.  
Komm, dachte Gott Vater bei sich,  
jetzt will ich die Menschen machen;  
denn auf der Erde ist Platz für Millionen Menschen!  
Aber im gleichen Augenblick besann er sich!  
Wie könnte sich ein solcher Ameisenhaufen von Menschen  
verbunden fühlen?  
Würden sie einander nicht wildfremd sein,  
verloren in der großen Masse?  
Ich weiß was, dachte Gott,  
Ich rufe ein Menschenpaar ins Leben,  
und dieses eine Menschenpaar lasse ich Frucht tragen,  
so dass der eine Mensch aus dem anderen ins Dasein kommt;  
Dann sind sie verbunden wie Vater und Sohn  
oder wie Bruder und Schwester.  
Ich will ein Menschenpaar von verschiedenem Geschlecht,  
so dass sie miteinander spielen können.  
Und in die Freude des Spiels lege ich den Keim für einen neuen Menschen.  
Nicht in den Mann,  
denn der hat ein viel zu dickes Fell.  
Weißt du was, ich wähle die Frau dafür und nenne sie dann Mutter.  
Den neuen Menschen nenne ich «Kind».  
So tat Gott Vater,  
und er sah, dass es sehr gut war!  
Neun volle Monate ließ er das Kind in der Mutter wohnen, gab ihm unbemerkt  
kleine Arme und Beine  
und Ohren und Augen und einen Mund,  
und lehrte es, sich zu bewegen.  
Doch Gott Vater sagte den Menschen nichts davon,  
denn sie sollten denken, dass sie das Kind selbst wachsen ließen.  
Es sollte doch gerade ihr Kind werden.



Und mit großer Zufriedenheit sah er die Freude von Vater und Mutter,  
als das Kind zur Welt gekommen war.  
Das Kind konnte sofort schon schlafen und saugen,  
gähnen und niesen,  
und nach einem weiteren Monat ließ Gott Vater das Kindchen lachen.  
Aber er sagte den Menschen nicht, dass er es dazu veranlasste,  
denn er wollte ihre Freude und ihren Stolz nicht stören!  
So rief Gott Vater Kind auf Kind ins Leben.  
Er ließ sie weinen beim kleinsten Schmerz  
und lachen beim kleinsten Vergnügen.  
Er lehrte sie spielen mit ihren Fingern und Zehen,  
mit der Sonne und dem Wasser,  
und er ließ den Wind durch ihre Haare wehen.  
Er lehrte die Kinder sprechen,  
er ließ sie verrückte Dinge sagen  
und heimlich Unfug treiben,  
und dann musste Gott Vater selbst darüber lachen!  
Ja, er war doch froh, die Menschen nicht auf einmal gewollt zu haben,  
denn durch die Kinder blieb die ganze Schöpfung neu,  
und wurde sie auch Hunderte von Jahren alt.  
Überall pflanzte Gott Vater Kinder um die Tische der Menschen;  
die ganze Erde wurde damit verziert.  
Und wenn sie dann groß geworden waren, sagte er:  
Das muss gefeiert werden!  
Und es wurde gefeiert,  
und alles fing wieder von vorne an.  
Gott Vater fand es selbst außerordentlich gut.  
Und er überlegte, wie es wäre,  
wenn er, Gott selbst, auch einmal Kind werden würde.  
(Aus: Werkbuch «Weihnachten»)

## Ich glaube an Jesus Christus...

Ich glaube an Jesus Christus:  
Gottes eingeborenen Sohn, unseren Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,  
hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen,  
zu richten die Lebenden und die Toten.

## Was ist mir wichtig in meinem Leben?

Viele wichtige Veränderungen in unserem Leben entstehen spontan und sind nicht das Resultat gründlichen Nachdenkens. Wir folgen einfach unserer Intuition. Es kann praktisch sein, in gewissen Abständen das eigene Leben zu überprüfen und etwas systematischer vorzugehen.

Folgende Fragen können dir helfen zu erkennen, was du in deinem Leben verändern solltest:

1. Was ist in mir tot und sollte längst begraben werden? Woran hänge ich immer noch?
2. Wo bin ich entblößt, erfahre ich mich nackt?
3. Wo bin ich gefangen und befangen? Was habe ich an mir zu befreien?
4. Wo ist es nötig, dass ich mich auf den Weg zu einer Versöhnung mache?
5. Wonach hungere und dürste ich? Wohin geht mein sehndes Suchen?
6. In welchen Situationen und Zusammenhängen erlebe ich mich fremd?
7. Wo erlebe ich mich verletzt, bedürftig, krank und nach Heilung suchend?

## Erotische Worte der Mystik

Wenn du mich anblickst, werd' ich schön,  
schön wie das Riedgras unterm Tau.

Wenn ich zum Fluß hinuntersteige,  
erkennt das hohe Schilf mein sel'ges  
Angesicht nicht mehr.

Ich schäme mich des tristen Munds,  
der Stimme, der zerriss'nen, meiner  
rauhn Knie.

Jetzt, da du mich, herbeigeeilt, betrachtetest,  
fand ich mich arm, fühlt' ich mich bloß.

Am Wege trafst du keinen Stein,  
der nackter wäre in der Morgenröte  
als ich, die Frau, auf die du deinen Blick geworfen,  
da du sie singen hörtest.

Ich werde schweigen. Keiner soll mein Glück  
erschaun, der durch das Flachland  
schreitet,

den Glanz auf meiner plumpen Stirn nicht einer sehen,  
das Zittern nicht von meiner Hand...

Die Nacht ist da. Aufs Riedgras fällt der Tau.

Senk lange deinen Blick auf mich. Umhüll mich zärtlich durch dein Wort.

Schon morgen wird, wenn sie zum Fluß hinuntersteigt,  
die du geküßt, von Schönheit strahlen.

(Gabriela Mistral)

Als der heilige Geist den Menschen das Lied der geistlichen Liebe schenken  
wollte, hat er diese Wirklichkeit, die ganz geistlich, ja göttlich ist und sich im  
Innern abspielt, in die Bilder der fleischlichen Liebe gekleidet.

(Wilhelm von Saint Thierry)

Das Paradies ist Liebe. Jeder Liebende war für kurze Augenblicke im Paradies.  
Wer aber in der Liebe Gottes lebt, der lebt immer dort. Auch die menschliche  
Liebe ist ein schwacher Schimmer der Ewigkeit. Man sieht undeutlich die Ewig-  
keit durch diese Flüchtigkeit hindurchscheinen.

(Ernesto Cardenal)

Alle Blumen und Blüten sind offenbar ohne Ausnahme Geschlechtsorgane.  
(Guy Murchie)

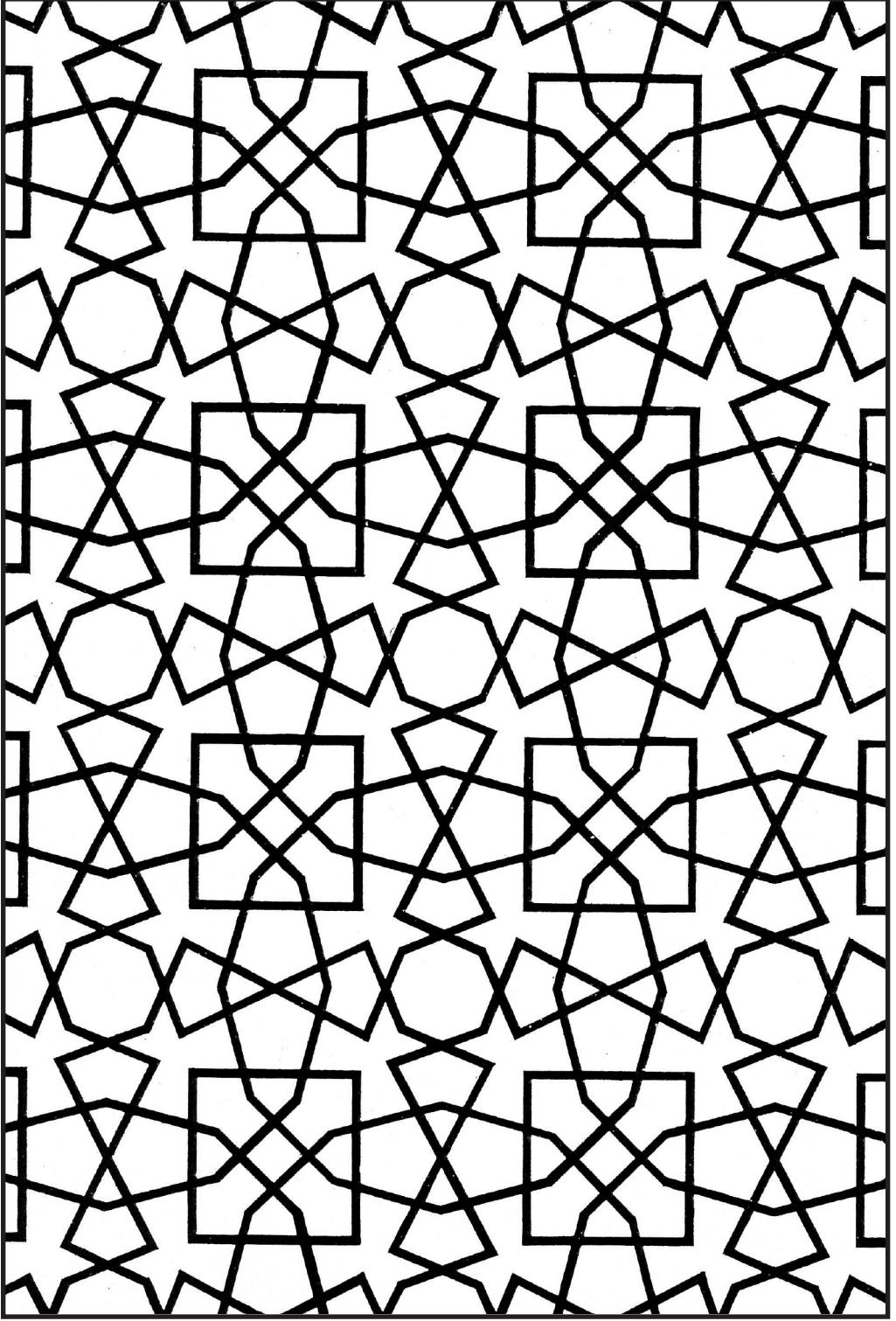
O Herr, minne mich gewaltig und minne mich oft und lang: je öfter du mich  
minnest, um so reiner werde ich; je gewaltiger du mich minnest, um so schöner  
werde ich; je länger du mich minnest, um so heiliger werd ich hier auf Erden.  
(Mechthild v. Magdeburg)

Weinend sagte Franziskus eines Tages zu Gott:

Ich liebe die Sonne und die Sterne  
Ich liebe Klara und ihre Schwestern  
Ich liebe das Herz der Menschen  
Und alle schönen Dinge – Herr  
Du musst mir verzeihen  
Denn nur dich sollte ich lieben.

Lächelnd antwortet Gott:

Ich liebe die Sonne und die Sterne  
Ich liebe Klara und ihre Schwestern  
Ich liebe das Herz der Menschen  
Und alle schönen Dinge – mein Franziskus  
Du musst nicht weinen  
Denn das alles liebe ich auch.  
(Klara und Franziskus)



## Die Versuchung

Maria betrachtete das Kind, das vor ihr lag. Sie war alleine im Stall. Sie war voll Glück, als sie auf das Kind hinablächelte. Da vernahm sie ein Flügelrauschen. Sie erblickte in der Tür einen großen Engel. Von seinem Glanz wurde sie geblendet, so dass sie den Kopf abwenden musste. «Fürchte dich nicht Maria! Ich bin gekommen, um mit dir zu sprechen. Da Gott dich ganz besonders liebt, lässt er dich mit meiner Hilfe die Zukunft sehen.»

Maria blickte auf das Kind: «In seine Zukunft?»

«Ja», antwortete der Engel, «in seine Zukunft. Gib mir deine Hand.»

Maria streckte ihre Hand aus und ergriff die des Engels. «Fürchte dich nicht, Maria, meine Berührung wird dir nicht wehtun.»

Da breitete der Engel seine mächtigen, goldenen Flügel über das schlafende Kind und sprach: «Sieh die Zukunft deines Kindes, Mutter...»

Maria sah einen Garten. Es war Nacht. Ein Mann kniete und betete. In ihrem Herzen wusste sie, dass das ihr Sohn war, der da zu Gott betete. Sie spürte Dank in sich aufsteigen. Doch als sie sein Gesicht voll Schmerz und Verzweiflung sah... Er betete zu Gott, dass dieser Kelch von ihm genommen würde. Aber Gott war fern und schwieg.

Und Maria schrie auf: «Warum antwortet Gott ihm nicht?»

Die sanfte Stimme des Engels antwortete: «Es ist nicht Gottes Ratschluss, ihn zu trösten.»

Maria murmelte zu sich selbst: «Aber er ist doch ein guter Mensch, mein Sohn, ein guter und aufrechter Mensch...»

Und wieder rauschte der Engelflügel. Maria sah drei Männer einen Hügel hinauf Kreuze schleppen.

Der Engel sprach: «Was siehst du jetzt?»

Maria sagte: «Ich sehe drei Verbrecher auf dem Weg zur Hinrichtung.»

Da stolperte der Mann in der Mitte und stürzte. Als er sein Gesicht hob, erkannte Maria ihren Sohn. «Nein, nein, nein!», schrie sie auf. «Es kann nicht sein, dass mein Sohn ein Verbrecher ist!»

Und wieder rauschte der Engel mit dem Flügel. Sie sah drei Kreuze aufgerichtet. In der Mitte ihren Sohn – und sie hörte die Worte aus seinem Mund: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?»

Und Maria schrie: «Nein, nein! Das kann nicht wahr sein. Er kann nichts Böses getan haben! Das ist eine Verwechslung. Er büßt bestimmt für einen anderen.»

Und wieder rauschte der Engel mit seinem Flügel. Maria sah den Hohepriester des Tempels, den sie tief verehrte. Er erhob sich und zerriss mit würdevoller

Geste sein Gewand: «Dieser Mann hat Gott gelästert.»

Und Maria sah den Mann, dem dieser Fluch galt. Es war ihr Sohn.

Da verblassten die Bilder, und Maria schluchzte und bebte: «Ich kann es nicht glauben – ich kann es nicht glauben. Was du mir gezeigt hast, kann nicht die Wahrheit sein.»

Doch der Engel sprach: «Was du gesehen hast, ist die Wahrheit.»

Und Maria erkannte, dass der Engel ihr die Wahrheit gezeigt hatte, die reine Wahrheit. Tränen strömten über ihre Wangen: «Mein Kind, mein Kind. Es wäre besser, du wärest nie geboren, dann wärest du rein und unbefleckt zu Gott zurückgekehrt.»

Und der Engel sprach: «Deshalb bin ich zu dir gekommen, Maria.»

«Was meinst du damit?»

Der Engel antwortete wieder sanft. «Du hast die Zukunft gesehen. Es steht in deiner Macht zu sagen, ob das Kind leben oder sterben soll.»

Maria flüsterte in ihrem Schluchzen: «Gott hat mir das Kind gegeben. Wenn er es mir wieder nehmen will, unterwerfe ich mich Gottes Willen.»

Aber der Engel sprach weiter mit sanfter Stimme: «So ist es nicht. Gott gebietet es dir nicht. Du hast die Wahl. Wähle nun, ob das Kind leben oder sterben soll.»

Maria schwieg eine Weile. Sie blickte zum Engel. Er war golden und schön – aber einen Rat gab er ihr nicht.

Sie rief sich immer wieder die Bilder zurück, die sie gesehen hatte. Sie sah die Bilder jetzt genauer, sie sah Kleinigkeiten. Der Mann am Kreuz zur Rechten hatte kein böses Gesicht, voll Liebe und Vertrauen sah er auf den Mann in der Mitte, in dem sie ihren Sohn erkannt hatte. Sie sah noch einmal das Bild des prächtigen Hohenpriesters. Aber sie sah jetzt mehr das Gesicht des angeklagten Mannes. In seinen Augen, in seinem Gesicht sah sie keine Schuld.

Da sprach der Engel: «Hast du deine Wahl getroffen? Willst du deinem Kind Leid und Sünde ersparen?»

Maria sagte langsam: «Ich verstehe Gottes Ratschluss nicht. Er gab mir mein Kind. Wenn er es mir nimmt, ist es sein Wille. Das Leben meines Kindes gehört ihm – ich habe kein Recht darüber zu bestimmen.»

«Denk noch einmal nach», drängte der Engel. «Gib das Kind in meinen Arm. Ich bringe es zu Gott.»

«Nimm es in deinen Arm, wenn es Gottes Gebot ist. Ich aber werde es nicht hineinlegen.»

Da erhob sich ein mächtiges Flügelrauschen, ein Blitzstrahl flammte auf, und der Engel verschwand.



Ein wenig später kam Joseph. Maria berichtete ihm, was geschehen war.

«Du hast recht getan, Weib. Vielleicht hat der Engel ja gelogen.»

«Der Engel hat nicht gelogen.» Maria wusste es in ihrem Herzen... Aber sie sah nur auf das Kind, das ihr seine winzigen Händchen entgegenstreckte.

Hoch droben im blauen Himmelgewölbe bebte der Engel vor Zorn: «Dass ich bei einem unwissenden Weib versagt habe! Ich werde auf eine neue Gelegenheit warten. Eines Tages, wenn Er erschöpft und hungrig ist, werde ich ihm alle Herrschaft über die Welt anbieten. Er wird sich selbst als die höchste Kraft des Guten erkennen. Dieser Versuchung wird er nicht widerstehen. Er wird mich – wenigstens einmal – anbeten.»

Und Luzifer lachte in seinem Hochmut auf und fuhr wie ein brennender Feuerstrahl durch den Himmel, hinab in die untersten Tiefen...

Im Osten aber traten drei Himmelskundige auf: «Wir haben ein mächtiges Licht am Himmel gesehen», sagten sie. «Ein großer Herrscher muss geboren sein.»

Aber ein alter Sterndeuter wusste: «Das ist kein Zeichen Gottes. Gott hat keine Zeichen und Wunder nötig. Mir scheint es ein Zeichen Satans zu sein. Ich meine, wenn Gott zu uns kommen wollte, dann käme er ganz still.»

Doch die Himmelskundigen machten sich auf den Weg...

(Nach dem Originaltext von Agatha Christie.)

Versuche Antworten auf die folgenden Fragen zu finden:

Was ist mit meiner Seele...

1. ... wenn in meiner Familie gestritten wird?
2. ... wenn ich Musik höre, die mich anrührt?
3. ... wenn ich mich verliebe?
4. ... wenn ich einen Unfall habe?
5. ... wenn ich krank werde?
6. ... wenn ich eine Prüfung mache?
7. ... wenn ich ein Instrument spiele?
8. ... wenn ich meinen Beruf auswähle?
9. ... wenn ich glücklich bin?
10. ... wenn ich noch nicht geboren bin?

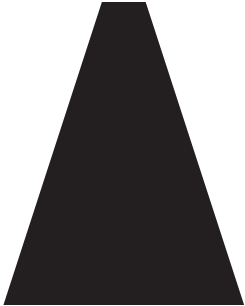
# Figuren für die Erzählung am Tageslicht-Projektor



Mann



Freund



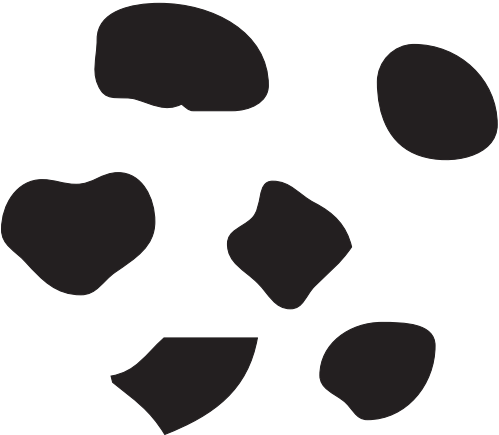
Frau



Jesus



Pharisäer



Steine